# Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 22. 1. 2017

**Text: Joh 4, 46-54**

**Liebe Gemeinde,**

in **alten** Jahr bekamen meine Frau und ich

eine schön gestaltete **Weihnachtskarte.**

Der Absender war ein **Bankinstitut,**

das auf diese Weise seinen **Kunden**

**Dank** und gute Wünsche vermitteln wollte.

Das alles war **angenehm** zu lesen.

Der einzige **Wehrmutstropfen** für mich,

war der **dick** gedruckte Satz,

der als **Leitspruch** über den ganzen Text gestellt war.

Wohl ein **Zitat** der Schriftstellerin

Marie von **Ebner-Eschenbach:**

*„Wenn es einen* ***Glauben*** *gibt,*

*der* ***Berge*** *versetzen kann,*

*so ist es der Glaube an die* ***eigene*** *Kraft.“*

**Aua,**

das tat **weh!**

Ich **meine,**

das mit dem „*Glauben, der* ***Berge*** *versetzt*“,

das kann man einem **Pfarrer** schon schreiben.

Das stammt ja aus der **Bibel.**

Aber die **Quelle** für diese Berge-bewegende Kraft,

die wird dort doch meines Wissens nicht **mir,**

sondern einem **anderen** zugesprochen.

Ich will den **Bankern** nicht unterstellen,

dass sie sich über diesen **Satz**

in ihrem **Weihnachtsgruß**

zu viele **Gedanken** gemacht haben.

Es **klingt** einfach gut:

*„Der Glaube an die* ***eigene*** *Kraft“*

Aber – das ist das **Gegenteil** von Weihnachten!

Die **Blickrichtung** ist hier und dort eine völlig andere:

Beim einen schaue ich in den **Spiegel**

und sage: „***Whow!“***

Beim anderen schaue ich von mir selber **weg.**

Ich werde von etwas **angezogen,**

was **außerhalb** von mir selber geschieht,

und sage: „***Whow!“***

Worauf s**etzen** wir?

Woran **glauben** wir?

Damit beschäftigt sich unser heutiger **Predigttext.**

Hören wir aus dem **Johannesev., Kp. 4, 46-54:**

*„Und Jesus kam abermals nach* ***Kana*** *in Galiläa,*

*wo er das Wasser zu* ***Wein*** *gemacht hatte.*

*Und es war ein* ***Mann*** *im Dienst des Königs;*

*dessen Sohn lag* ***krank*** *in Kapernaum.*

*Dieser* ***hörte,***

*dass Jesus aus Judäa nach* ***Galiläa*** *kam,*

*und ging* ***hin*** *zu ihm*

*und* ***bat*** *ihn,*

***herab****zukommen*

*und seinem Sohn zu* ***helfen;***

*denn der war* ***todkrank.***

*Und J****esus*** *sprach zu ihm:*

*„Wenn ihr nicht Zeichen und* ***Wunder*** *seht,*

*so* ***glaubt*** *ihr nicht.“*

*Der* ***Mann*** *sprach zu ihm:*

*„Herr, komm* ***herab,***

*ehe mein Kind* ***stirbt!“***

*Da spricht* ***Jesus*** *zu ihm:*

*„****Geh*** *hin,*

*dein Sohn* ***lebt!“***

*Der Mensch* ***glaubte*** *dem Wort,*

*das* ***Jesus*** *zu ihm sagte,*

*und* ***ging*** *hin.*

*Und während er* ***hinabging,***

*begegneten ihm seine* ***Knechte*** *und sagten:*

*„Dein Kind* ***lebt!“***

*Da* ***erforschte*** *er von ihnen die Stunde,*

*in der es* ***besser*** *mit ihm geworden war.*

*Und sie* ***antworteten:***

*„Gestern um die* ***siebente*** *Stunde verließ ihn das Fieber.“*

*Da* ***merkte*** *der Vater,*

*dass es* ***die*** *Stunde war,*

*in der J****esus*** *zu ihm gesagt hatte:*

*„Dein Sohn* ***lebt!“***

*Und er* ***glaubte*** *mit seinem ganzen Hause.*

*Das ist nun das* ***zweite*** *Zeichen,*

*das* ***Jesus*** *tat,*

*als er aus Judäa nach* ***Galiläa*** *kam.“*

Ein Vater setzt alles auf **eine** Karte.

Er lässt sein schwer krankes **Kind**

daheim **zurück.**

Er **verzichtet** auf weitere Gespräche und Beratungen

mit den **Ärzten.**

**Eineinhalb** Tage wird er weg sein.

Ausgerechnet **jetzt?**

Wo seine **Gegenwart,**

seine Nähe **unverzichtbar** ist?!

*„Es gibt* ***Wichtigeres“,***

denkt der **Vater.**

**Nein,**

diesmal ist es nicht die **Arbeit.**

Der **Vater** denkt:

*„Es gibt* ***Wichtigeres*** *als das,*

*was i****ch*** *jetzt geben kann*

*Ich muss alles* ***versuchen,***

*damit mein Kind wieder* ***gesund*** *wird.*

*Und dazu reichen* ***meine*** *Kräfte nicht.*

*Ich muss / ich* ***will*** *mich*

*an einen* ***wenden,***

*der ganz* ***andere*** *Möglichkeiten hat!“*

Und so **reißt** sich dieser Mann los

und geht die **30 Kilometer**

von **Kapernaum**

in das Städtchen **Kana.**

Wenn man vor **Tagesbeginn** startet,

kann man so um **1.00 Uhr mittags**

am **Zielort** sein.

Und **tatsächlich,**

der Vater **findet** dort, in Kana,

den **Mann,**

den er **sucht,**

und der jetzt seine **ganze,**

seine einzige **Hoffnung** ist.

*„Herr, komm* ***herunter,***

*und* ***hilf*** *meinem kranken Sohn!“*

Der Vater **weiß:**

Jesus ist kein ausgebildeter **Arzt.**

Aber er hat wohl **gehört,**

dass die Leute **sagen:**

*„In dem ist Gottes* ***Kraft*** *lebendig*

*wie in keinem* ***Zweiten!“***

Und so ist die Bitte des Vaters eigentlich ein **Gebet:**

*„Herr, im* ***Himmel,***

***rette*** *doch durch diesen Menschen*

*das* ***Leben*** *meines Kindes!“*

Was **meinen** Sie zu dieser Bitte?

Macht das **Sinn,**

**so** zu beten?

Kann man im Ernst **erwarten,**

dass etwas **Außergewöhnliches** geschieht,

nur weil jemand in seiner **Verzweiflung**

um ein **Wunder** bittet?

Ich erinnere mich noch gut an eine **Fortbildung**

vor einigen **Jahren**

mit meinen Kollegen vom **Kirchenbezirk.**

Wir waren eine Woche im schönen **Engadin,**

in **Sils Maria.**

Das Thema war „**Friedrich Nietzsche**“,

der dort sieben Sommer hindurch **gewohnt** hat.

Einer der Referenten war eine sehr **sympathische** Gestalt,

ehrenamtlicher **Feuerwehrkommandant.**

Und er **sagte:**

*„Gott greift* ***nicht*** *in diese Welt ein.*

*Sonst müsste er es ja* ***ständig*** *tun,*

*bei* ***jedem*** *Unglück.*

*Das* ***tut*** *er aber nicht.*

*Gott ist* ***da.***

*Gott* ***teilt*** *unseren Schmerz,*

*wenn etwas* ***Schlimmes*** *geschieht.*

*Und manchmal können wir seine Gegenwart* ***spüren***

*als etwas* ***Tröstliches,***

*das uns* ***Geborgenheit*** *gib.*

*Aber Gott* ***ändert*** *die Dinge nicht.“*

Ich hab mich **gewundert,**

dass keiner aus unserer Runde **widersprochen** hat.

Da hab ich **gefragt:**

*„Ja, und was ist dann mit dem* ***Gebet?“***

Der Referent **antwortete** (sinngemäß):

*„Beten halte ich für* ***sinnvoll,***

*wenn ich einfach meine* ***Gedanken*** *und Gefühle*

*Gott gegenüber* ***aussprechen*** *möchte.*

*Das kann etwas Reinigendes und* ***Klärendes*** *haben.*

*Aber* ***Bitt****-Gebete,*

***Wunsch****-Gebete,*

*die haben in einem* ***gereiften*** *Glauben*

*keinen* ***Platz*** *mehr.“*

Jesus scheint dieser Sicht **zuzustimmen,**

wenn er dem Mann auf seine Bitte hin **antwortet:**

*„Wenn ihr nicht Zeichen und* ***Wunder*** *seht,*

*so* ***glaubt*** *ihr nicht!“*

Das klingt nach **Vorwurf.**

Das **klingt** nach:

***„Kinder*** *brauchen noch Wundergeschichten.*

*Aber du als erwachsener* ***Mann!***

*Dein Glaube sollte sich* ***lösen***

*von der* ***Vorstellung,***

*dass Gott auf* ***übernatürliche*** *Weise*

*deine* ***Wünsche e****rfüllt!“*

Ich hab das bei der **Vorbereitung**

immer wieder in **Kommentaren** und Predigten gefunden,

dass Jesus hier diesen **Vater**

**wegführen** wolltevom Blick auf das Wunder

und hin zu einem **tieferen,** **reineren G**lauben.

Aber ich habe **auch** gefunden,

dass man den griechischen Satz **so** übersetzen kann:

*„Wenn ihr nicht Zeichen und* ***Wunder*** *seht,*

*kommt ihr nie und* ***nimmer*** *zum Glauben!“*

Die **doppelt**e Verneinung,

die in dem Satz von **Jesus** steckt,

kann also auch **bedeuten:**

*„Ja, ihr* ***braucht*** *die Erfahrung,*

*dass Gott* ***Wunder*** *tut!*

*Wie solltet ihr V****ertrauen*** *finden*

*zu dem* ***allmächtigen*** *Gott,*

*wenn man von seiner* ***rettenden*** *Macht*

*nirgendwo etwas* ***erleben*** *kann?!*

*Also – nie und* ***nimmer***

*ist dein Gebet um ein* ***Wunder***

*ein* ***unreifes*** *und kindisches Anliegen!“*

Der **Fortgang** der Geschichte

**bestätigt** diese Deutung:

Noch einmal **bittet** der Vater um Heilung.

Und Jesus **antwortet:**

*„Geh* ***hin,***

*dein Sohn* ***lebt“***

Und so **geschieht** es:

Am nächsten Tag auf der **Heimreise**

laufen die **Hausangestellten** dem Vater entgegen

und **rufen** ihm zu:

*„Du wirst es nicht* ***glauben!***

*Das* ***Fieber*** *ist weg.*

*Dein Sohn* ***lebt!“***

Doch, er **hat** es geglaubt.

Und jetzt darf er es **sehen.**

Was für eine **Kraft** war da am Werk!

Warum wird uns so eine Geschichte **überliefert?**

Was **geschieht,**

wenn wir sie **hören** oder lesen?

So eine Geschichte weckt **Erwartungen:**

Gott tut **Wunder!**

Gott **erhört** Gebete,

auch wenn die **Anliegen**

scheinbar **aussichtslos**

und **verrückt** sind!

Könnte **so** etwas

also auch bei **meinen** Gebeten der Fall sein?!

Ja, Gott möchte uns mit dieser Geschichte **ermutigen,**

dass wir **groß** von seiner Macht denken.

Und er möchte uns **ermutigen,**

dass wir immer wieder **große** Anliegen,

und **große** Bitten

in unsere Gebete **reinpacken.**

Er ist der **Gott,**

dem nichts **unmöglich** ist.

Und er ist der **Gott,**

von dem **Dietrich Bonhoeffer** sagt:

*„Ich* ***glaube,***

*dass Gott nicht* ***unberührbar*** *über allen Dingen schwebt,*

*sondern dass er auf aufrichtige Gebete* ***wartet***

*und* ***antwortet.“***

Wenn wir b**eten**

um die **Heilung** einer schweren Krankheit,

wenn wir **beten**

um die **Rettung** einer zerfallenden Ehe,

wenn wir **beten**

um den **Frieden** in Syrien,

dann sind das – nach der **Bibel –**

keine **Dinge,**

die man sich genauso gut **schenken** kann.

Weil uns die Bibel eben nicht **sitzen** lässt

auf einem **Glauben,**

der nur aus dem armseligen **Rinnsal**

der **eigenen** Kräfte schöpfen kann.

Sondern sie ermächtigt uns zu einer **Hoffnung,**

die immer wieder alle **Einwände**

und alle scheinbar unbezwingbaren **Hindernisse**

**überfliegen** darf.

Und sie macht uns an so vielen Stellen **deutlich:**

Ein **großer** Gott

**berechtigt** dich,

dass du **Großes** von ihm erwartest.

Wenn wir uns in kleiner **Runde** hier vorne

jeden Freitag zur „**Atempause**“ treffen,

dann werden da immer wieder **gewichtige** Probleme

und **schwere** Geschicke

als **Gebetsanliegen** genannt.

Und schon ein **paar Mal** durften wir erleben,

wie jemand bei einem **späteren** Treffen gesagt hat:

*„Wofür wir da* ***gebetet*** *haben:“*

*„Da hat sich was* ***getan!“***

*„Da wurde eine* ***Lösung*** *gefunden!“*

*„Da hat ein Prozess der* ***Heilung*** *angefangen****!“***

*„Gott hat* ***geantwortet!“***

**Zwei** Dinge möchte ich dazu noch sagen:

**Erstens –**

da geht es um die **Zeit:**

Ich **weiß** nicht,

ob Ihnen das in der Geschichte **aufgefallen** ist:

Als der **Vater** seine Angestellten fragt:

*„Wann ist denn das* ***Fieber***

*bei meinem Jungen* ***gesunken?“***

Da **antworten** sie:

*„****Gestern****,*

*um die* ***siebente*** *Stunde (um 1.00 Uhr mittags).“*

Das war genau **die** Zeit,

in der er in Kana mit Jesus **gesprochen** hat. – „*Gestern!“*

Das **heißt** aber:

Die **30 Kilometer** von Kana zurück nach Kapernaum

hat der Mann nicht mehr am **selben** Tag geschafft.

Er musste irgendwo auf dem Rückweg **übernachten**

und hat erst im Lauf des nächsten Tages

von der **Heilung** erfahren,

Was mag das für eine **Wanderung** gewesen sein!

Die **ersten** 30 Kilometer stecken ihm noch in den Knochen.

Dann das **aufwühlende** Gespräch mit Jesus.

Und **jetzt?**

Außenherum ist **Stille,**

nur das Knirschen von **Sand** und Steinen

unter den **Füßen.**

Aber in seinem **Innern** dröhnt es**:**

Die **Angst** meldet sich zu Wort.

Zweifel und **Spott** mischen sich dazu:

*„Wie kannst du nur so was* ***glauben?***

***Fernheilung*** *oder wie?*

*So ein* ***Quatsch!***

*Und wenn es zu* ***spät*** *ist?*

*Warum bin ich überhaupt* ***weggegangen?!“***

Und in der **Nacht** wurde es noch schlimmer.

Da können sich die **wachen** Stunden

zu **Ewigkeiten** dehnen.

Der Mann hatte ja **nichts** in der Hand.

Nichts **Greifbares** hatte ihm Jesus mitgegeben.

Nur ein **Wort** trug er bei sich.

*„Dein Kind* ***lebt!“ -***

*„Und wenn* ***nicht?!“***

Diesen **Rückweg** des Vaters

müssen wir bei der Geschichte mit vor **Augen** haben.

Denn er **zeigt** uns:

Der **Weg** zwischen Gebet und Erfüllung

mag auch für **uns** immer wieder

ein langer und **steiniger** Weg sein.

Ein **Weg,**

auf dem Zweifel, **Müdigkeit**

und dunkle **Angst** auszuhalten sind.

Aber – es l**ohnt** sich,

diesen Weg zu **gehen.**

Nicht zu schnell mit **Hoffen** und Warten

**aufzugeben**

und **dran** zu bleiben am Gebet.

Dieser **Geduld**

wird in der Bibel **viel** versprochen.

Und mein **zweites** Anliegen -

eine **Beziehung**,

die **tiefer** geht:

Auch **das** ist in der Geschichte bemerkenswert:

Am **Ende** heißt es:

*„Und er* ***glaubte*** *mit seinem ganzen Hause.“*

**Moment**,

was der Mann wollte, hat er **erreicht.**

Die Heilung ist doch **geschehen.**

Was gibt´s da jetzt noch zu **glauben?**

Da **deutet** sich an,

was sonst im **Neuen Testament**

auf vielen Seiten **entfaltet** wird:

Der **Glaube** an Jesus Christus

**endet** nicht

mit der **Erfüllung** meines Wunsches.

Die **Beziehung**,

die zwischen mir und **Jesus** entstanden ist,

geht **weiter.**

Und sie **führt** mich

durch mein ganzes **Leben** hindurch.

Und da wird es dann auch **Abschnitte** geben,

wo meine Bitten **nicht** erfüllt werden.

Es wird W**egstrecken** mit Jesus geben,

auf denen **keine H**eilung geschenkt wird.

Wo ich durch **Abschiede,**

durch **Schmerz,**

und durch **Enttäuschungen** gehen muss.

Und es gilt auf diesem Weg zu **lernen,**

dass **Glaube** auch heißt,

an Gott **festzuhalten,**

wo ich **nichts** von ihm spüre.

Es gilt zu **lernen,**

dass ich Gottes Nähe auch **dort** erfahren kann,

wo es **anders** läuft,

als ich es mir g**ewünscht** habe.

Das ist **wichtig.**

Aber **betonen** möchte ich heute

die **andere** Seite:

Gott tut **Wunder.**

Und er **wartet** auf Menschen,

die ihn voller **Sehnsucht** im Herzen

um **Wunder** bitten.

Amen.